

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

**Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.**

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

**Inserate**, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 19.

Mittwoch den 6. März 1901.

11. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Alle rückständigen Gemeinde- und Kirchenanlagen bis mit Ende 1900 find

spätestens den 15. März d. J. an den Ortssteuereinnahmer Herrn August Schöne Nr. 94 zu entrichten, im Unterlassungsfalle hat man das Weitere zu gewärtigen. Bretinig, am 5. März 1901.

Der Gemeinderat  
durch: Koch, Gem.-Vorstand.

#### Vertilgung des Sächsischen.

Bretinig. Im hiesigen Orte findet die diesjährige Pferdenußmusterung am 18. März 11<sup>15</sup> N. neben dem Gasthof zur Linke statt.

Bretinig. Gelegentlich der Tanzmusik-Planbalken am Sonntag im Deutschen Hause ein junger Mensch aus Radeberg derartig, daß der die Tanzaufsicht führende Beamte einschreiten mußte. Er beruhigte sich aber trotzdem nicht, vergriff sich vielmehr an dem letzteren, worauf man ihn band und nach Großröhrsdorf in die dortige Arrestzelle schaffte.

Großröhrsdorf. Die Pferdenußmusterung findet in diesem Jahre am 18. März und zwar 12<sup>15</sup> N. am Osteingang und 1<sup>15</sup> N. am Mittelgasthof statt.

Hauswalde. Am 18. März Vormittag 10<sup>00</sup> wird hier selbst die diesjährige Pferdenußmusterung abgehalten.

Pulsnitz. 300 Mark Belohnung werden demjenigen zugesichert, der die Leiche des seit dem 2. Februar d. J. vermißten und mutmaßlich am 3. Februar abends bei Wohlitz in die Elbe gegangenen Fabrikarbeiters Hammer aus Pulsnitz in Sachsen auffindet und sofort Nachricht möglichst telegraphisch dem Konkursverwalter Richard Vorhardt in Pulsnitz in Sachsen sendet.

Pulsnitz, 1. März. Die Schulhausbaufrage hat in der gestern Abend stattgefundenen Stadtvorordnetenversammlung ihre endgültige Erledigung gefunden. Laut Beschluß des Kollegiums soll auf dem Kapellgarten gegenüber dem Elektrizitätswerk eine neue Schule erbaut werden. Durch diesen Bau, welcher möglichst schon 1902 in Angriff genommen werden soll, geschieht einem längst gefühlten Bedürfnisse Abhilfe.

Während nach königl. sächs. Jagdgesetz mit dem 1. März die Schonzeit für männliches und weibliches Gabel- und Damwild, sowie für Krammetsvögel beginnt, in Preußen aber außer den genannten Hochwildarten auch die Rebhölzer nicht mehr geschossen werden dürfen, dauert im benachbarten Oesterreich die Jagd auf Gabel- und Damwild noch bis 31. März fort. In Sachsen und Oesterreich beginnt jetzt die Abschusszeit auf Hühner von Auer-, Birk- und Haselwild und außerdem dürfen in Sachsen wilde Enten noch bis zum 15. März erlegt werden. Noch möge darauf hingewiesen sein, daß alles Wild durch die periodisch strengen Kälte im Januar und Februar, sowie durch den vielen Schnee, der namentlich in den Gebirgswäldern massenhaft lagert, bedeutend gelitten hat, selbstverständlich am empfindlichsten überall da, wo es an Futterplätzen mangelte. Die schlimmste Zeit pflegt für die armen Tiere allemal dann einzutreten, wenn der Schnee infolge der jetzt kräftiger wirkenden Sonnenstrahlen in den Mittagsstunden an seiner Oberfläche abtaut und hierauf die Nachtälte die geschmolzene Schneeschicht in eine glasartige Eiskruste verwandelt, die zwar kleineren Tiere, als Hasen, Rebhühner u. s. w. trägt, aber dieselben hindert, sich beim Suchen nach etwas Nahrung bis zum Erdboden durchzuarbeiten. Größeres Wild dagegen, als zum Beispiel das Reh, bricht beim Ueberstreifen der Eiskruste häufig ein und verlegt sich dabei die Beine nicht selten so, daß das arme Tier nach kurzer Zeit

sich kaum mehr fortzuschleppen vermag und in vielen Fällen völlig hilflos geworden den Füchsen und anderem Raubzeug zum Opfer fällt.

Laußnitz. Die große Winter-Feldbesenübung, die während der letzten Tage in der Gegend zwischen Ramenz und Radeberg abgehalten wurde, machte sich auch bis in unsern Ort bemerkbar. Zur Sicherung gegen Ueber-raschungen aus der Flanke hatten die in der Hauptsache bei Pulsnitz operierenden Truppen unsern Ort mit einem berittenen detachierten Posten besetzt. Tag und Nacht wurde nach dem Feinde Ausschau gehalten, ohne daß sich etwas zeigte. Nachts kommt ein wiederer Zivillist daher, der mit dem Posten eine Unterhaltung anknüpft, die sich bald auf das militärische Gebiet überträgt. Alle die interessantesten Fragen: „Mit welcher Truppe ist der Ort besetzt?“ „Wie stark ist dieselbe?“ „Schlafen die Mannschaften oder befinden sie sich alarmbereit?“ ufm. beantwortet der am Ortseingang Wache haltende Garbereiter nach bestem Wissen wahrheitsgemäß. Der Zivillist (es war ein vom Feinde geschickter Spion) wußte nun alles, insbesondere auch, daß der Ort nur schwach von Kavallerie besetzt war; er dankte für die liebenswürdige Auskunft und empfahl sich. Die ausgesandte schwache Besatzung des Ortes Laußnitz, die der Spion seinem in ziemlicher Stärke im Paradenlager des Gefechtsplatzes alarmbereit liegenden Truppenteils (Infanterie und Jäger) schnellstens meldete, war Anlaß, daß diese sofort aufbrachen, um einen nächtlichen Angriff auf Laußitz zu unternehmen. Der Angriff, mit allen unvorherzusehenden Ueber-raschungen durchgeführt, brachte ein interessantes Nachtgefecht. Der Posten wurde überrumpelt und der Ort genommen, infolge dessen die geringe Besatzung desselben, soweit sie nicht „verwundet“ oder „tot“ war, als „gefangen genommen“ zu betrachten war. Dem Garbereiterposten aber, der dem feindlichen Spion so bereitwillig Auskunft gegeben hatte, soll hieraus große Unannehmlichkeit erwachsen sein.

Bon der Elbe, 28. Februar. Wie aus Pirna gemeldet wird, liegen von dem dortigen wie auch weiter bergwärts gelegenen Stromgebiet noch keine Meldungen über Veränderungen in den Eisverhältnissen vor. Die Eisfelder haben bisher dem milden Wetter noch getrotzt. Ueberall sind jetzt die Fahren wieder in Betrieb; nur in Obervogelgesang steht die Eisdecke noch so fest, daß der daselbst eingerichtete Uebergang noch ohne Gefahr benutzt werden kann. Bei Rathen wurde durchgeeis, um die Ueberfahrten des Bootes zu ermöglichen. Wenn die Schneeschmelze in der bisherigen Weise fortsetzt, so dürfte auch der zweite diesjährige Eisgang sich glatt vollziehen.

Wie aus Teßchen berichtet wird, erwartet man dort jetzt täglich das Aufbrechen des Elbeises. Zwar haben sich infolge des durch die Schneeschmelze entstandenen Wasserdrucks an verschiedenen Stellen, — so zwischen der Nordwestbahn und Kettenbrück — schon breite offene Stromrinnen gebildet, doch hält das etwa 20 cm starke Eis an beiden Ufern noch sehr fest. Unter der Kettenbrücke wird sogar die Elbe noch auf einer allerdings bereits etwas unsicheren Eisbrücke von Fußgängern

überschritten. — Auch elbabwärts steht, wie eine Nachricht aus Miesitz besagt, das Elbeis noch fest, und es haben sich auch jetzt noch keine Anzeichen für dessen baldigen Abgang geltend gemacht.

An das englische Kriegsministerium ging dieser Tage von Pirna aus ein Packet ab, dessen Inhalt dem Empfänger viel Freude gemacht haben dürfte. Einige Burenreunde haben sich den Akt gemacht, einen alten, dreibeinigen Esel aus Porzellan fein einzupacken und an das genannte Kriegsamt abzusenden. In einem Begleitschreiben ist gesagt, daß der Esel einer von denen sei, welche bei Ladysmith auf- und davongegangen sind.

Ein seit Ostern vorigen Jahres bei einem Pirnaer Schlossermeister in der Lehre stehender junger Mensch aus B. versuchte sich am Montag Abend am Gartenzaun des Grundstücks seines Meisters mittels eines Hosenträgers zu erhängen. Noch zur rechten Zeit wurde der jugendliche Selbstmordkandidat bemerkt und gelang es nach vielen Mühen, ihn ins Bewußtsein zurückzubringen. Der junge Mensch hatte sich jedenfalls einige Vorhaltungen seitens seines Vaters, die ihm aus irgend einem Grunde gemacht worden waren, zu sehr zu Herzen genommen.

Der königl. Musikdirektor Balthar tritt am 1. April in den Ruhestand. An seiner Stelle wurde der Dirigent des Freiburger Jäger-Musikkorps, Stabshornist Glitsch, zum Leiter der Regimentskapelle des Infanterie-Regiments Nr. 107 ernannt. An Stelle Glitsch's tritt der derzeitige Leiter der Kapelle der Marienberger Unteroffizierschule.

Freiberg, 27. Februar. Den Tod durch Verbrennung erlitt das 7 jährige Töchterchen eines hiesigen Tischlers. Während einer vorübergehenden Abwesenheit der Mutter öffnete das Kind die Ofenthür, um auf den glühenden Kohlen den Kaffee zu wärmen. Hierbei ergriffen die Flammen die Kleidung des unglücklichen Kindes, das so schwere Verletzungen erlitt, daß es nach zweitägigem Leiden unter unsäglichem Schmerz verstarb.

Der Vorstand des Tharandter Forstrentamtes ist nicht wegen Unter-schlagung im Amte verhaftet worden, sondern auf Grund einer Denunciation, die sich auf zwei angeblich fehlerhafte Buchungen im Vorjahre gelegentlich zweier Holzauktionen bezieht. Ein Rechenfehler, der dem Beamten, der 42 Jahre dem Staatsgebiet hat, unterlaufen sein soll, hat einen Fehlbetrag von 9 Mark 20 Pfg. veranlaßt.

Den ersten toten Hund im neuen Jahre innerhalb Sachsen hat die Gemeinde Bodwa bei Zwickau zu verzeichnen. Demnach ist auch über eine Reihe von Ortschaften der Umgegend die erste Hundesperre im neuen Jahre verhängt worden. So reißt sich würdig das neue alte Jahr an!

Der angebliche Burenkämpfer Bus aus Geislingen, der jüngst in verschiedenen sächsischen Orten Vorträge über Transvaal und seine Kriegs-Erlebnisse gehalten hat, ist in Zeitz als Schwindler entlarvt worden. Bus war an der Eisenbahn in Pretoria beschäftigt, aber nie am Kampfe beteiligt.

Durch eine heftige Detonation erschreckt wurde am Sonnabend früh in Zwenkau die Bewohnererschaft. Es stellte sich heraus, daß

die im Diebesgrund bei Zwenkau gelegene Pulvermühle der Firma W. D. Weber in die Luft geflogen war. Zum Glück hatte der Betrieb noch nicht begonnen, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Die Mühle selbst ist durch die Explosion vollständig zerstört worden und in den nächstgelegenen Häusern wurden zahlreiche Fenster eingedrückt. Die Mühle wurde bereits früher einmal durch eine Explosion vernichtet.

#### Eingefandt.

Am Bußtage wird unsere Landeskirche an den Thüren der Gotteshäuser wieder um Gaben bitten für die Innere Mission. Wir hoffen, daß dieser großen guten Sache auch in unserer Gemeinde die Unterstützung nicht fehlen wird, die sie sich seit 50 Jahren verdient hat durch unermüdete Arbeit gegen die leidlichen und sittlichen Nöte unseres Volks. Sie dient allen ohne Unterschied, sie rettet, was sie retten kann. Wir meinen, auch der kirchenfremdgewordene Teil unserer Arbeiterschaft müsse freundlich stehen zur Inneren Mission; denn sie dient zum großen Teil gerade den leidenden Gliedern dieses Standes, leidet mit ihnen und greift zu, wo sie kann, ohne nach Lohn und Dank zu fragen. Diesem Stück christlichen Lebens wird gewiß auch der der Kirche Entfremdete ein gutes Zeugnis nicht versagen; denn mit kleinen Mitteln ist Großes gethan worden. Nun denn, hier ist neutraler Boden, hier laßt uns doch alle mithun. Es ist etwas Gutes, für das wir mit unserer Gabe eintreten und trauen es jedem zu, ob kirchlich oder nicht, daß er gerne dabei ist, Gutes zu fördern, Not zu lindern und Kampfgenosse zu werden gegen das Uebel und gegen die Schmerzen in der Welt. Und an wie manchem Hauswalder und Bretiniger Kind ist schon Samariterdienst gethan worden in einer Anstalt der Inneren Mission! So laßt uns erkenntlich sein, wir gehören ja alle zusammen. Es ist so wenig, was auf einen kommt und kann so viel daraus werden, wenn jeder nach Kräften giebt und den Hilferuf von Tausenden Geplagter sich in den Ohren klingen läßt.

Es werden auch wieder Flugblätter ausgetragen werden zum 2ten Mal in diesem Jahre. Die Gemeinde kennt sie ja schon zum Bußtage im Frühjahr. Wir hoffen, den alten Bekannten wird niemand vorwerfen, sie hätten ihn arm gemacht; aber vielleicht haben sie hier und da einen Segen zurück gelassen zum Dank für freundliche Aufnahme. Sie wollen's wieder thun. Laßt uns jedes Jahr etwas bereit halten für Gottes Sache. Er hat das Seine auch jedes Jahr bereit für uns. Ihm sei's befohlen.

#### Kirchennachrichten von Hauswalde.

Erster Landesbußtag: Hlg. Abendmahl. Beichte 8 1/2 Uhr Vorm. — Nachm 2 Uhr: Passionsandacht mit Hlg. Abendmahl. Beichte 1 1/2 Uhr. — Kollekte für die Innere Mission. Dom. Oculi: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst in B. mit Hlg. Abendmahl, Beichte 4 1/2 Uhr. Anmeldung bis Sonnabend Abend.

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

\*Für die Rückkehr des Kaisers von China nach Peking sollen sechs Bataillone von Truppen...

\*In betref der Erwerbung von Land in China ist die Regierung der Ver. Staaten bei den Mächten thätig im Sinne einer Verständigung...

\*Ueber das russisch-chinesische Mandchurien-Abkommen werden nunmehr Einzelheiten bekannt. China verpflichtet sich, keine Truppen in irgend welchem Ort zu halten...

\*Die Mächte scheinen den Sonder-Abmachungen zwischen China und Rußland nicht mehr länger ruhig zusehen zu wollen. Aus Tientsin wird gemeldet: Infolge Nachrichten aus zuverlässiger diplomatischer Quelle, hat Deutschland die chinesische Regierung durch Botschaft...

\*Die „Einigkeit“ der Mächte in China wird charakterisiert in folgenden Mitteilungen eines New Yorker Blattes: Wenigstens dreimal widersprach Amerika den Anregungen Deutschlands und führte eine Aenderung oder das Aufgeben extremer Maßregeln herbei...

\*Auch Graf Waldersee sehnt sich nach der Heimat. Am Schlusse eines von dem Grafen Waldersee in Lübeck eingegangenen Privatbriefes heißt es der „Köln. Ztg.“ zufolge: Ich hoffe, daß das neue Jahr uns in nicht allzu langer Zeit ein frohes Wiedersehen erleben läßt.

Deutschland.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern feiert am 12. März seinen 80. Geburtstag. Nach der „Köln. Ztg.“ ist Ldn München aus allen befreundeten Höfen mitgeteilt worden, daß die Feier mit Rücksicht auf das Alter des Prinz-Regenten eine intern bayerische bleiben soll...

\*Die Ernennung eines Ordnungs-Offiziers für den Graf-Regenten von Lippe wird im „Militärwochenbl.“ veröffentlicht. Mehrere Blätter schließen aus dieser Anordnung des Kaisers auf einen völligen Ausgleich mit dem Graf-Regenten. Gemeint ist das Telegramm des Kaisers an den Graf-Regenten: Dem Regenten, was dem Regenten gebührt, sonst nichts.

\*Der dem Bundesrat zugegangene Nachtragsetat enthält die zweite Forderung für die China-Expedition in Höhe von 120 Millionen Mark.

\*In der dem Bundesrat zugegangenen Vorlage betr. Zuwendungen für Kriegsinvaliden und die Kriegshinterbliebenen aus früheren Feldzügen handelt es sich um Anwendung von etwa 13 Millionen Mark, welche aus dem Reichsinvalidenfonds bestritten werden sollen.

\*Der Reichskanzler wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bei der zweiten Beratung des Etats des auswärtigen Amtes eine eingehende Darlegung der internationalen Lage geben. Insbesondere will er dabei auch unser Verhältnis zu England beleuchten.

Oesterreich-Ungarn.

\*Das Vorgehen der Tschechen, welche jeder bestimmten Anfrage, ob sie geneigt sind, der Erledigung der Regierungsvorlagen kein Hindernis entgegenzusetzen, ausweichen, andererseits durch volle Ausnutzung der Geschäftsordnung die Bestimmungen bisher zu verhindern wußten, daß auch nur ein Gegenstand in Angriff genommen werde, wird auf deutscher Seite als planmäßige Obstruktion erklärt. Die Tschechen wollen verhindern, daß die Regierung bis zum 10. März, der festgesetzten Frist, das Recht zur Rekrutenaushhebung habe, um so die Regierung in die größte Verlegenheit zu bringen.

Frankreich.

\*Ein allgemeiner Hafenarbeiter-Ausstand ist in einer Versammlung in Marseille von 3000 Hafenarbeitern beschlossen worden. Der Ausstand ist dadurch hervorgerufen worden, daß man bei mehreren Schiffsgesellschaften sich geäußert hat, einige fremde Arbeiter, die dem internationalen Syndikat angehören, anzustellen, und daß man andere fremde Arbeiter entlassen hat.

England.

\*Die Einführung des Acht-Stunden-Arbeitstages für Bergarbeiter ist am Mittwoch im Unterhaus in zweiter Lesung mit 212 gegen 199 Stimmen angenommen.

Solland.

\*Präsident Krüger erhielt ein Telegramm aus Pretoria, in dem ihm der Tod seines Schwiegersohnes und seines Enkels mitgeteilt wird. Beide gehörten zu dem Kommando des Generals Delarey und fielen in einem Gefecht, das jüngst in der Gegend von Ruffenburg stattgefunden.

Balkanstaaten.

\*Die Türkei ergreift jetzt energische Maßregeln in Mazedonien. Sie stellt eine Armee von 50 000 Mann an der Grenze auf, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

\*König Alexander von Serbien hat, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sich bezüglich der Ueberführung der Leiche Milans nach Serbien telegraphisch an den Kaiser Wilhelm und den Zaren um Intervention gewendet. Doch wurde das Ansuchen von

beiden Seiten sehr kühl abgelehnt. Der Zar soll geantwortet haben, er werde sich in Privatgesprächen des Hauses Obrenowitsch nicht einmischen.

Afrika.

\*Die Gerüchte, daß Botha seine Uebergabe angeboten habe und Verhandlungen darüber schweben, werden jetzt selbst in London für grundlos gehalten. Die Nachricht von einem neuen Vormarsch des Bets nach Süden wird durch Meldungen aus Kapstadt bestätigt. Danach wäre es dem Bet gelungen nach Vereeniging mit Herzog und Brand mit 2500 Mann die englischen Truppenmassen zu durchbrechen. Er marschirt südwärts in der Richtung auf Colesberg.

\*Wie aus Mittelburg (im Kapland) verlautet, haben die Boeren am letzten Freitag die Station Koopbehooge an der Linie Rosmeat-Graafreinet in Brand gesteckt; es entspann sich ein heftiges Gefecht, die Boeren wurden zurückgetrieben. In derselben Linie hat später bei Zafpoort noch ein Gefecht stattgefunden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung des Militäretats fort. Nach einem kurzen Rückgriff auf den Mordringfall und den Ausschluß der Öffentlichkeit in diesem Verfahren wurden Gehaltsätze der Hofräte und Hofkammer, eine Neuordnung des Gehaltskatalogs für Soldaten und die Normierung der Naturalleistungen, sowie die etwaige Verminderung der Defononite-Handwerker erörtert.

Am 1. d. wird die Beratung des Militäretats fortgesetzt bei dem Titel „Anfang der Memontebefehle“.

Abg. Hahn (W. d. L.) äußert seine Befriedigung über den um 70 Mk. für das Pferd erhöhten Ankaufspreis. Er bedauert aber noch weiterer Erhöhungen des Preises; 900 Mk. für das Pferd genügen noch immer nicht, um die Pferde zu heben, und besonders die Memontebefehle. Die Art des Memontebefehls lasse zu wünschen übrig. Es werde vielfach noch hindern gekauft, die das Pferd selbst angekauft hätten, es aber so darzustellen wüßten, als hätten sie das Pferd selbst angezogen. Die Kommission sollte lieber nur von Züchtern kaufen.

Abg. Hoffmann-Hall (lib. Vp.) verbreitet sich eingehend über Detailfragen der Pferdebeziehung und bemängelt namentlich die herkömmliche Art der Unterscheidung zwischen Warm- und Kaltblütern, die vielfach irre führe und deshalb nachteilig für die Pferdebeziehung sei. Man sollte für das Pferd mehr Kaltblüter ankaufen und außerdem den Ankaufspreis auf 1000 Mk. erhöhen.

Abg. Graf Klenow (kon.) ist mit letzterem Bunde einverstanden, bemerkt aber dem Vorredner, daß für die Kavallerie jedenfalls nur Warmblüter angekauft werden dürften.

Minister v. Goltz: Die bisher gezahlten Preise seien nicht ausreichend gewesen; der Preis sei deshalb erhöht worden. Man werde ja sehen, was man damit für Erfahrungen mache.

Abg. Gröber (Zentr.) zur Sprache, daß den Kriegsschülern der Einkauf beim Offizier-Konsumverein und anderen bestimmten Firmen empfohlen, dagegen vor anderen Firmen gewarnt worden sei.

Minister v. Goltz erwidert, daß mit einzelnen Firmen, welche sich an die Kriegsschüler heranbrängten, sehr schlechte Erfahrungen gemacht worden seien, besonders in Bezug auf Angebote von Darlehen. Solchen Firmen werde nichts in den Weg gelegt.

Abg. Eichhoff (fr. Vp.) fragt an, ob die Nachricht richtig sei, daß den Abiturienten des Kadettenhauses der Zutritt zum medizinischen und juristischen Studium offen stehen solle.

Minister v. Goltz: Die Sache ist im Gange. Es wird nach diesen Berechtigungen strebe. Er hoffe auch, daß dies zu erreichen sein werde.

Bei dem Kapitel „Artillerie- und Waffengewesen“ wünscht

Abg. Baasche (nat.-lib.) eine Erklärung des Ministers darüber, daß er nicht gewillt sei, die staatlichen Waffenfabriken noch mehr auszudehnen, zum Nachteil der Privatindustrie; denn auch deren Beschäftigung und Leistungsfähigkeit liege im allgemeinen Interesse, namentlich für den Fall möglicher Mobil-machungen.

Minister v. Goltz: Dem Gedankengange des Vorredners könne er zustimmen. Er sei nur insofern in einer schwierigen Lage, als er seinerseits auch

gelang ihm, vom Rutscher des Majors das nächste Nachtquartier zu erfahren. Was dort vorging, ist aus dem früheren Teile der Erzählung schon bekannt.

Auf der Flucht mit Libby war er vor allem darauf bedacht, seine und des Mädchens äußere Erscheinung möglichst unkenntlich zu machen, weshalb er die falschen Haupt- und Barthaare nebst dem Haareranzug beiseite ließ und schon auf der Hinreise vorsorglicherweise für Libby andere Kleidung besorgte. Nachdem sie lektüre vor der Entfernung aus dem „Grauen Bären“ angelegt hatte, wurde das ihren bisherigen Anzug enthaltende Bündchen in den vor dem Orte gelegenen Weiser verpackt. Den Weg bis zu dem nächsten Städtchen mußten die Flüchtenden zu Fuß zurücklegen; dann aber führte sie die Extrapost rasch aus dieser Gegend, und eine Bahnsituation war bereits erreicht, als am darauffolgenden Vormittag die Verfolgung organisiert wurde. In der Residenzstadt angelangt, wußte Eugen seine Tante, die in des Neffen Rechtschaffenheit unbedingtes Vertrauen setzte, zur vorläufigen Aufnahme seines Schützlings un schwer zu bewegen.

Hatte aber die Kommerziantin es auch nicht über sich bringen können, die Bitte des Neffen abzuschlagen und dem hilfbedürftigen Mädchen die Zufluchtsstätte zu verweigern, so war sie im ersten Moment doch mit der Handlungsweise Eugens nicht ganz einverstanden und selbst jetzt blieben noch gewichtige Bedenken zurück. Die erfahrene Frau wußte bald die Natur der Gefühle, welche der junge Mann für die Amerikanerin hegte, fast mit größerer

nicht gern Arbeiter entlasse, da er bemüht sein müsse, einen gleichmäßigen Betrieb zu erhalten. Eine Reihe privater Fabriken sei ja auch zur Zeit noch für das Reich beschäftigt, so in Württemberg Mauler. So bald es sich ermöglichen lasse, werde er unbedingt Solingen mit in erster Linie berücksichtigen.

Abg. Böckle (mitlib.) wiederholt seinen seit vier Jahren mehrmals geäußerten Wunsch nach einer Statistik über die Arbeitsverhältnisse in den staatlichen Anstalten.

Kriegsminister v. Goltz: Eine solche Statistik sei aufgestellt und liege beim Reichskanzler im Innern.

Abg. Pauli-Botsdam (kon.) tritt dem Wunsch nach Publikation einer solchen Statistik bei. Die sogenannten Hofarbeiter in Spandau, ungelernete Arbeiter, erhielten nur 21/2 Mk. für den Tag. Davon könne man mit Familie in Spandau nicht leben.

Abg. Zubeil (oz.) beleuchtet ebenfalls die geringen Arbeitslöhne in Spandau, die um so mehr Anstoß erregen müßten angesichts der Hunderte von Millionen, die jetzt in China ausgegeben würden. Die neue Lohnordnung sei zwar ein Schritt gegen früher; denn sobald der Arbeiter verdient eine gewisse Höhe überschreite, müßten die Werkmeister den Lohn herabsetzen.

Generalmajor v. Gienert: Das von dem Vorredner entworfene Bild von den Verhältnissen in den Militär-Verkäufen entspreche in keinem Punkte der Wirklichkeit. Die neue Lohnordnung solle überhaupt nur eine gleichmäßigere Regelung zur Folge haben. Keinesfalls sei damit ein Lohnrückgang verbunden gewesen. Ueber 4 bis mehr als 6 Mark täglich haben 87 Prozent unierer Arbeiter verdient. Das sind gewiß keine Hungerlöhne! Es ist auch nicht wahr, daß die Meister mit den Arbeitern thun können, was sie wollen. Das einmal Uebergewicht kommt, geschieht auch in Privatbetrieben; auf Verschärde erfolgt aber bei uns stets Abhilfe. Neber widerspricht auch weiter im einzelnen den Zubeilschen Schilderungen.

Abg. Zubeil hält in nochmaligen längerer Ausführungen seine Darstellung aufrecht.

Ohne weitere Debatte wird der Rest des Ordinarius genehmigt nach den Beschlüssen der Kommission.

Auch bei den einmaligen Ausgaben schließt sich das Haus den Vorschlägen der Kommission an. Eine längere Debatte entfiel lediglich bei der Position über die Neubefestigung Ulms, da hier der Abg. Gröber den mit der Stadt Ulm geschlossenen Vertrag als diese Stadt zu sehr belassend bezeichnete. Vom Bundesratslich aus wurde dem widersprochen und die Position schließlich genehmigt, entsprechend dem Antrag der Kommission.

Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Montag.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Freitag zunächst mit der Interpellation der freistimmigen Parteien betr. den Lehrermangel. Auf die Begründung der Interpellation durch den Abg. Köpcke (fr. Vp.), der nachwies, daß die materielle und rechtliche Stellung der Lehrer noch immer eine unzureichende sei, entgegnete Kultusminister Studt, daß es sich nur um einen vorübergehenden Mangel handle, der in der Hauptsache durch die Einführung der einjährigen militärischen Dienstzeit für Volksschullehrer verursacht wäre. Um dem Lehrermangel abzuhelfen, seien die Seminare und Präparanden-Anstalten erweitert, und es habe deren Frequenz auch erheblich zugenommen. Zum Kultusetat wurde ein Antrag Frisch (Zentr.) angenommen, der die Regierung auffordert, daßbist einen Gesekentwurf vorzulegen, durch welchen die Beschränkungen aufgehoben werden sollen, denen die Mitglieder katholischer Orden, welche die Krankenpflege und werthvolle Nächstenliebe üben, unterworfen sind.

Von Nah und Fern.

Aus ihren Ufern getreten sind stellenweise die Ems und ihre Nebenflüsse und haben weite Strecken unter Wasser gesetzt.

Ueber den Kölner Sternbergskandal veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ eine Notiz, wonach es sich in diesem Prozeß um 15 unter 16 Jahre alte Kinder handelt, die alle miteinander bekannt sind. Auch wird zugegeben, daß zwei Agenten, ein Rentner, ein Zahnmediziner, ein Kaufmann, ein Musiker, ein Portier und ein Kunstmalers festgenommen wurden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Sie dürfte dazu führen, daß die hinter Schloß und Riegel stehende Clique noch um den einen oder andern Lebemann verstärkt wird. Die „Köln. Volksztg.“ gibt zu, daß die bevorstehenden Gerichtsverhandlungen ein grauenvolles Bild sittlicher Verkommenheit entrollen werden.

Enlarv.

57 Kriminalroman von Karl v. Leifner.

(Fortsetzung.)

Nach einer Pause fuhr Eugen Hellmuth fort: „Ein Mann, der so gegen eine schuldlose Waise handelt, für deren Wohl er als Verwandter und Vormund verantwortlich ist, eine Verantwortung, welche ihm von der sterbenden Gattin als heiligste Vermächtnis auf die Seele gebunden ward — ein Mann, der im Grunde ist, einen solchen Preis auf eine Karte zu setzen, wie es der Major v. Braunfels in jener Stunde that, ist in meinen Augen der Ehre har, er ist ein Seelenverkäufer, ein Nichtswürdiger!“

Erregt und flammenden Auges sprang Eugen Hellmuth bei diesen Worten vom Stuhl auf und trat vor seine Tante:

„Bist du auch jetzt noch der Meinung, daß Herr v. Braunfels Ansprüche auf Dank und Anerkennung dessen, was er für seine Nichte gethan hat, zusetzen?“

Auch die Kommerziantin hatte sich erhoben und legte den Arm um das schluchzende Mädchen, indem sie sagte:

„Gewiß nicht! Diese Eröffnung ändert die Sache und läßt keinen Zweifel mehr aufkommen über die volle Berechtigung Ihrer Handlungsweise. Ihr Onkel, dessen derzeitigen Aufenthaltsort wir ohnehin nicht kennen, hat durch seine Pflichtvergessenheit jedes Recht auf Sie verwirkt, und die Lage, in welche er Sie, die jugendliche, verlassene Waise, verlegt hat, gebietet mir, nachdem Sie in meinem Hause Zuflucht

suchten, Ihnen als mütterliche Freundin dauernd Fürsorge zuzuwenden. Beruhigen Sie sich, Liebe, und hoffen Sie auf bessere Zeiten!“

Libby war unfähig, zu antworten. Ein heißer Druck ihrer Lippen auf die Hand der gütigen Dame war ihre einzige Erwidmung. Auch Eugen war tief bewegt und reichte der Tante, sie dankbar anblickend, seine beiden Hände.

Das Interesse, welches die junge Amerikanerin dem Neffen der Kommerziantin schon während der gemeinsamen Seereise eingeköpft hatte, erreichte begeisterte Höhe in jenem höheren Grad, als ihn das Schicksal in jenem Badeorte zum zweiten Male mit ihr zusammenführte. Nachdem sie ihm einen neuen Beweis ihres Vertrauens gesendet, sich aber dennoch standhaft geweigert hatte, ihr Heil in der Flucht unter seinem Geleite zu suchen, beschloß er, über sie als treuer Beschützer zu wachen, und die erwähnten Beobachtungen im Speisesaal ließen ihn erkennen, daß keine Zeit zu verlieren sei.

So enigend dem jungen Mann auch nicht die schon am nächsten Morgen unternommene Abreise der Betreffenden, und ihnen unverzüglich folgend, bediente er sich nach ihrer Abzweigung von der Bahnroute der im Oldborfer Wirtshaus gezeigten Verkleidung. Nur eine solche ermöglichte es ihm, den drei Personen auch außerhalb des Gewähls der Bahnhöfe auf der Ferse zu bleiben, ohne ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Der ihm günstige Umstand, daß an dem Lohnfuhrwerk, dessen sie sich bedienten, ein Rad brach, ließ ihn trotz Fußwanderung einen Vorsprung gewinnen, und es

gelang ihm, vom Rutscher des Majors das nächste Nachtquartier zu erfahren. Was dort vorging, ist aus dem früheren Teile der Erzählung schon bekannt.

Auf der Flucht mit Libby war er vor allem darauf bedacht, seine und des Mädchens äußere Erscheinung möglichst unkenntlich zu machen, weshalb er die falschen Haupt- und Barthaare nebst dem Haareranzug beiseite ließ und schon auf der Hinreise vorsorglicherweise für Libby andere Kleidung besorgte. Nachdem sie lektüre vor der Entfernung aus dem „Grauen Bären“ angelegt hatte, wurde das ihren bisherigen Anzug enthaltende Bündchen in den vor dem Orte gelegenen Weiser verpackt. Den Weg bis zu dem nächsten Städtchen mußten die Flüchtenden zu Fuß zurücklegen; dann aber führte sie die Extrapost rasch aus dieser Gegend, und eine Bahnsituation war bereits erreicht, als am darauffolgenden Vormittag die Verfolgung organisiert wurde. In der Residenzstadt angelangt, wußte Eugen seine Tante, die in des Neffen Rechtschaffenheit unbedingtes Vertrauen setzte, zur vorläufigen Aufnahme seines Schützlings un schwer zu bewegen.

Hatte aber die Kommerziantin es auch nicht über sich bringen können, die Bitte des Neffen abzuschlagen und dem hilfbedürftigen Mädchen die Zufluchtsstätte zu verweigern, so war sie im ersten Moment doch mit der Handlungsweise Eugens nicht ganz einverstanden und selbst jetzt blieben noch gewichtige Bedenken zurück. Die erfahrene Frau wußte bald die Natur der Gefühle, welche der junge Mann für die Amerikanerin hegte, fast mit größerer

Sicherheit als dieser selbst zu beurteilen und beschränkte die Durchsrenzung ihrer etwas hochfliegenden, auf den Neffen bezüglichen Zukunftspläne.

Sie versäumte deshalb nicht, schon am Tage nach jenem Gespräch Eugen darüber aufzuklären, daß er aus ihrem freundschaftlichen Verhalten gegen Libby keineswegs die Willigung etwaiger noch innigerer Beziehungen zwischen ihm und dem Mädchen folgern dürfe. Bei aller Achtung vor dem Charakter der Waise würde sie dieselbe nicht als eine passende und wünschenswerte Lebensgefährtin für einen strebsamen jungen Mann ansehen, der, wie ihr Neffe, sich seine Gattin aus den höchsten Kreisen auswählen könne. Die Absicht, nur eine vorübergehende Liaison anzuknüpfen, sei nach ihrer festen Ueberzeugung bei keinem soliden Charakter unbedingt ausgeschlossen, und vor ernstlichen Bemerkungen müsse sie ihn dringend warnen.

Als ihr Eugen gestand, wie teuer ihr Schützling seinem Herzen bereits geworden sei, legte sie ihm die Verpflichtung auf, daß er wenigstens für jetzt von allem Weiteren abstehe und Libby nicht hindere, die bei ihren entfernten Anverwandten erbetene Unterkunft anzunehmen, wofür sie, die Kommerziantin, ihm versprechen wolle, das Geschick des Mädchens im Auge zu behalten.

Obwohl widerstrebend, fügte sich Eugen ihren vorgebrachten Vermuthungen insofern, daß er versprach, mit einer Erklärung noch zurückzukommen und sich Libbys Schritten nicht zu widerlegen.

Etwa eine Woche später war die Zusage

Das Präsidium des österreichischen Reichsrates.



Präsident Moriz Graf Beter von der Lilie. Vicepräsidenten Prade (Deutsche Volkspartei) und Dr. Zacet (Tscheche).

Der Elberfelder Militärbesetzungszug wird dem Vernehmen nach, erst gegen Ende März d. zur Verhandlung gelangen.

Ein Musik- und Tanzklub, wie er bisher sicher noch nicht angeordnet, wurde in dem Dorte Bant aufgestellt.

Großfeuer. Nach einer Meldung des 'Frank. Cour.' aus Kitzingen brach in der Nacht zum Donnerstag in der dortigen Aktienbrauerei vorm. Chemann Großfeuer aus.

Bei der Arbeit verunglückt. In der Augsburger Buntweberei, vorm. Niedinger, kam eine Fabrikarbeiterin mit der rechten Hand in eine Spinnmaschine, wodurch ihr sämtliche Finger weggerissen wurden.

Verhafteter Deserteur. Der kürzlich in Wien bei einem verdächtigen Juwelenverkauf verhaftete Mr. Morley wurde am Donnerstag von der Wiener Polizei entlarvt.

Die Statue der 'Pariserin', welche das Hauptthor der Weltausstellung schmückte, ist auf Abbruch verkauft und dabei für 8000 Frank einem ungarischen Magnaten zugeschlagen worden.

In der Menagerie des Löwenbändigers Pagan, der in der Pariser Vorstadt La Villette Vorstellungen gibt, spielte sich am Sonntagabend ein nervenschütternder Auftritt ab.

Ein Schiffswreck an der englischen Küste. Bei einer Kollision an der Küste der englischen Grafschaft Norfolk wurde am Mittwoch ein Dampfer, dessen Namen man noch nicht kennt, zum Sinken gebracht.

Jener Verwandten eingetroffen und die Unterkunft der Waise bis auf weiteres gesichert. Schon hatte Eugen mit schwerem Herzen den festgesetzten Tag der Abreise erfahren.

Der Eindruck, welchen die schonend beigebrachte Schreckensbotschaft auf Libby ausübte, war selbstverständlich ein erschütternder. Konnte ihr der Dinkel auch nie besondere Zuneigung einflößen, so war er doch ein naher Verwandter.

Verhaftete Diebe. Zwei Italiener, namens Totolo Bonzi aus Ferramo und der Hausknecht Romano Casagrande aus Bologna, die bei einem Uhrmacher in Metz Goldwaren zu verkaufen suchten, wurden verhaftet.

3200000 Mark Jahresgehalt! Nach einer Meldung von New York ist von dem bekannten amerikanischen Stahlkönig Carnegie ein gewisser D. Schwab zum Direktor des Stahlwerkes mit einem jährlichen Gehalte von 1600000 Pfund, also über drei Millionen Mark, ernannt worden.

Die Totenschau-Kommission fällt ihr Urteil in Sachen des vor San Francisco gecheiterten Dampfers 'City of Rio de Janeiro'. Sie erklärte den Kapitän Ward und den Leuten Jordan für schuldig grober Fahrlässigkeit und tadelte die betreffende Schiffs-Gesellschaft, weil sie auf der 'City of Rio de Janeiro' eine chinesische Mannschaft angestellt hatte.

Gerichtshalle.

Berlin. Eine späte Sühne wurde dem Rentier S. auferlegt für eine Straftat, welche er vor länger als 10 Jahren begangen haben sollte.

haufen unter dem Witbe in der rücksichtslosesten Weise und kimmerten sich nicht um die Schoneit, sondern knallten nieder, was ihnen vor die Stirne kam, selbst Mutterwid und Rehfänger.

Hannau. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Schuhmacher Albert, der im Vorjahr seinen Reisegefährten Neumann aus Braunschweig todschlug und beraubte, zu 15 Jahr Zuchthaus.

München. Gegen die 'Feldwebel' auf den Maßkrügen gehen die hiesigen Gerichte streng vor, damit der Wirt dem Gast ein 'voll gerüttelt, gebrüht und überfüllig Maß' gebe.

mit 28 Pfg. berechnet. Dieser müsse daher durch Einrichten den Maß- und Preisunterschied auszugleichen suchen. Ueber diese Einwände sollte der Richter des Augustinerkellers als Zeuge bernennt werden, er verweigerte aber seine Aussage.

Aus Peking.

Ueber die Hinrichtungen in Peking, über die bereits berichtet wurde, läßt sich der 'Berl. Lok.-Anz.' noch folgende Einzelheiten aus der chinesischen Hauptstadt melden: Auf derselben Stelle, wo im Juli vergangenen Jahres die Hinrichtung der fremdenfeindlichen Würdenträger bewohnten, fiel Dienstag nachmittags 3 Uhr ihr eigenes Haupt unter dem Mithschwert des Scharrichters.

Buntes Allerlei.

Für Brautleute zur Nachahmung. Eine höchst originelle Anzeige seiner bevorstehenden Vermählung sandte kürzlich ein ober-schlesischer Kaufmann seinen Geschäftsfreunden zu.

Bedient. Gigerl: 'Na, Bauer, ist es nicht ein bißchen langweilig hier auf dem Lande?' - 'S - bewahre, hierher kommen so viele komische Stadtknechte, daß man ans dem Lachen gar nicht rauskommt.'

Doppelsinnig. A.: 'Ihr Gesangverein hat sich ja wieder einen Preis geholt!' - B. (wütend): 'Natürlich, so geht's immer; jedesmal, wenn ich nicht dabei bin, da werden wir prämiert!'

benutzte diese ihm vom Wirt anheimgestellte Wahl sofort als willkommenen Anknüpfungspunkt für seine beabsichtigten Erkundigungen.

'Wenn ich nicht irre, so brachten die Zeitungen vor kurzem eine Notiz, nach welcher im Diskorier Gasthause ein Verbrechen verübt worden wäre. Sollte diese That vielleicht in Ihrem Hause geschehen sein?'

Diese Frage richtete unser Reisender an den behäbigen Gastgeber, als er von ihm die Treppe zum ersten Stock hinaufgeführt wurde.

Ohne sie direkt zu beantworten, erwiderte dieser in ärgerlichem Ton: 'Die Herren Zeitungsschreiber könnten auch etwas Besseres thun, als Nachrichten in der Welt verbreiten, mit denen man ehrbaren Leuten das Gesicht verbirbt und ihnen das bißchen Verdienst noch schmälert, das die Einkünfte von ein paar Gästen abwirft.'

Die Herren Zeitungsschreiber könnten auch etwas Besseres thun, als Nachrichten in der Welt verbreiten, mit denen man ehrbaren Leuten das Gesicht verbirbt und ihnen das bißchen Verdienst noch schmälert, das die Einkünfte von ein paar Gästen abwirft.

'Damit mögen Sie ganz recht haben, mein lieber Bärentwirl,' entgegnete Eugen, dem es darauf ankam, wieder auf das Thema einzulenkten. 'Aber Sie dürfen nicht denken, daß ich zu demjenigen gehöre, die sich vom Besuch eines seit langen Jahren im besten Ruf stehenden Gasthofs dadurch abschrecken lassen, daß in demselben vielleicht einmal einem Reisenden ein Unglück zustoßen ist. Nur werden Sie es begreiflich finden, wenn man bei freistehender Wahl sich für ein anderes Zimmer entscheidet,

als dasjenige, in welchem kaum vierzehn Tage vorher ein Mord verübt worden ist. Ich glaube mich jetzt zu erinnern, daß von einem solchen die Rede war.'

'Nun ja, es ist eine schlimme Geschichte in dem Zimmer Nr. 3 da passiert, wenn Sie es doch einmal wissen wollen. Aber wenn auch einmal ein verrückter scharfsüchtiger Hallunke, dem ich wünsche, daß er schon morgen einen Kopf kürzer gemacht wird, hier sein Nachquartier aufgeschlagen hat, so kann der 'Graue Bär' sicherlich am wenigsten dafür. Ich will Ihnen, wenn Sie es wünschen, Nr. 2 hier aufsperrn, die steht mit Nr. 3 und 4 in keinem Zusammenhang und ist zuletzt von einem schönen Fräulein bewohnt worden.'

'Gut! Dann will ich dieses Zimmer beziehen und heute Nacht nicht an die graufige Begebenheit, sondern an das besagte schöne Fräulein denken, das in diesem Raum geschlafen hat,' entschied Eugen.

'Geschlafen hat sie eigentlich nicht hier,' warf der Wirt ein. 'Aber das ist eine lange Geschichte, von der ich am liebsten gar nicht spreche, wenn ich auch mein ganzes Leben lang an diese Nacht oder vielmehr den darauf folgenden Morgen denken muß, denn der Schrecken ist mir förmlich in den Gliedern hängen geblieben, den ich da erlebt habe.'

'Nun, wenn Sie selbst nicht gerne davon reden, so erzähle mir vielleicht die Frau Wirtin noch ein mehreres, denn ich muß gestehen, daß meine Neugierde nun wirklich rege geworden ist.'

(Fortsetzung folgt.)

# Verein „Zephyr“.

Sonntag den 10. März findet das  
**29jährige Stiftungsfest**  
 im Gasthof zum Deutschen Haus statt, wozu die geehrten Mitglieder und Damen zu  
 zahlreicher Beteiligung eingeladen werden.  
 Vereinszeichen sind sichtbar zu tragen!  
 Beginn des Balles: 6 Uhr. D. B.

## „Liedertafel“, Hauswalde.

Sonntag den 10. März feiert der Gesangsverein „Liedertafel“  
 sein diesjähriges  
**Stiftungsfest**  
 im Saale des Gasthofs zum goldenen Löwen.  
 Zu den hierzu stattfindenden Gesangs-Aufführungen werden  
 alle werten Freunde des deutschen Liedes herzlich eingeladen.  
 Anfang punkt 1/2 8 Uhr. D. B.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten Hermann Pehold.

## Gasthof zum Stern, Grossröhrsdorf.

Freitag den 8. März halte ich meinen diesjährigen  
**Karpfenschmaus**  
 ab, wozu ich alle meine Freunde und Gönner höflichst einlade. Ad. Mensch.

## Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß  
 ich mich unterm heutigen Tage im Hause des Herrn Baumstr. Ritsche, gegenüber dem  
 „Deutschen Hause“, als

## Schuhmacher

etabliert habe, und bitte ich höflichst, mich in meinem jungen Unternehmen gütigst unterstützen  
 zu wollen, versichernd, bei billigsten Preisen nur gute und dauerhafte Ware zu liefern.  
 Brettnig, 5. März 1901.

Mit voller Hochachtung  
**Franz Duschek.**

## Gesangbücher

Brettnig.

in geschmackvollen und dauer-  
 haften Einbänden von der ein-  
 fachsten bis zur feinsten Ausführung,  
 sowie Konfirmations-Karten,  
 Sprüche u. Glasbilder empfiehlt  
**G. B u s c h e,**  
 Buchbinder.

## Konfirmanden-Anzüge

in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen  
 empfiehlt

## Reinhard Grosser,

Grossröhrsdorf 208.

## Radeberger Bankverein.

Galle, Schulze & Co.

Depositenkasse und Wechselstube

Grossröhrsdorf,

Büchowswerdaer-Strasse 253h,

Fernsprecher Nr. 40,

Kassastunden 1/2 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.  
 und 3 bis 6 Uhr Nachm.,

empfehlst sich zur

Ausführung aller in das Bankfach einschlagender

Geschäfte unter Zusicherung coulanter und sorg-

fältiger Bedienung.

Ständiges Lager von mündelsicheren Wert-

papieren.

## Kaffee-, Speise- und Theeservices,

in nur gutem Porzellan,

Kaffee- und Speiseservices für Kinder

empfehlst in reicher Auswahl

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

# Herm. Schölzel

## No. 75 Brettnig No. 75

empfehlst dem geehrten Publikum fein mit allen  
**Neuheiten der Saison**  
 ausgestattetes Lager zu soliden Preisen.

Gute Remontoiruhren von 9 Mk. an. Echt Silber-Gehäuse mit Goldrand von 12 Mk. an.

Grösste Ausw. in Uhretten, Goldwaren u. f. w. echt goldene Ohrringe von 3 Mk. an. Gold auf Silber v. 1 Mk. an.

Bernhard Körner,  
 Uhrmacher,  
 Brettnig.

## Färber- u. Druckerverein.

Nächsten Sonntag nachm. 6 Uhr:  
**Hauptversammlung**  
 im Vereinslokal.  
 Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mit-  
 glieder; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Brand-  
 schäden-Unterstützung und 4. Allgemeines.  
 Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen  
 d. B.

H. V.  
 Sonnabend  
 den 9. d. M.  
 punkt 8 Uhr:  
**Monatsver-  
 sammlung.**  
 Um zahlreichen  
 Besuch bittet  
 D. B.

## Geflügelz.-Verein.

Sonntag den 10. März nachm. 5 Uhr:  
**Hauptversammlung**  
 in der Quelle.  
 Neuwahl u. f. w.  
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist  
 erwünscht. D. B.

## Fast verschenkt.

360 Stück nur Mark 3.50.  
 Eine prachtvoll vergoldete Uhr samt Goldins-  
 Panzerkette, 3 Jahre Garantie, — 1 präch-  
 tvolles Collier aus orientalischen Perlen,  
 modernster Damenschmuck für Hals, Arme  
 oder Haar mit Patentverschluß, — 1 präch-  
 tvolle Lederbörse, — 1 pr. Taschentüchtespiegel  
 samt Kamm, — 1 wohlriechende Toiletteseife,  
 — 1 Garnitur Doublegold-Manschetten- und  
 Hemdnöpfe, alles mit Patentverschluß, — 1  
 prächtwolle Cravattennadel mit Simili-Brillant,  
 sehr täuschend, — 1 sehr elegante Damen-  
 broche-Nadel, letzte Neuheit, — 1 Paar Boutons  
 mit Similibrillant, — 1 elegantes Nickel-  
 schreibzeug, — 1 feingebundenes Notizbuch,  
 1 Schildkräutznagelstocher samt Stahllinge und  
 Handschuhknöpfler, — 10 engl. Briefpapiere, —  
 10 engl. Couverts und diverse 280 Stück Gegen-  
 stände im Hause unentbehrlich. — Alles zu-  
 sammen mit der Uhr, die allein das Geld  
 wert ist, sind pr. Postnachnahme für nur  
 Mk. 3.50 nur kurze Zeit zu haben von dem  
 Versandthaus  
**S. W. Löffler, Krakau, B. C.**  
 Nicht passendes Geld retour.

## Entflogen

sind 2 blaue **Verkehrsfügel**, 1 mit und  
 1 ohne Schnippe (beide Tauber). Man  
 bittet, dieselben gegen Belohnung abzugeben  
 in der Expedition dieses Blattes.

## Gasthof zu Frankenthal.

Sonntag den 10. März:  
**Bratwurstschmaus**  
 und starkbesetzte Ballmusik, wozu er-  
 gebenst einladet **Herm. Köhler.**

## Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch freundlichst mit, daß ich  
 die **Schuhmacherei** meines verst. Mannes  
 weiter fortbetriebe und bitte ich höflichst, mich  
 darin unterstützen zu wollen.  
**Frau verw. Knobloch.**  
 Ein Regenschirm am Sonntag Abend  
 im Schützenhause vertauscht. Umtausch bei  
 Agent **Mende.**

## Annahmestelle

der rühmlichst bekannten  
**Thüringer Kunst-  
 Färberei Königsee**  
 und chem. Wäscherei  
 (Postlieferanten)  
 und Muster moderner Farben bei  
**August Schölzel,**  
 Brettnig Nr. 147.

## Zu künstlichem

**Zahnerlatz,**  
 Plombierungen etc.  
 empfiehlt sich **Mik. Geißler,**  
 Hauswalde Nr. 57.

## Marktpreise in Ramenz

am 28. Februar 1901.

höchster/niedrigster Preis.		Preis.	
M.	Pl.	M.	Pl.
50 Kilo	M. Pl.	50 Kilo	M. Pl.
Korn	7 50 7 03	Sen	3 20
Weizen	7 64 6 95	Stroh	1200 Pf. 32 —
Gerste	7 14 6 78	Butter 1 K	höchster 2 20
Safer	7 30 7 —	niedrig.	1 80
Eidelforn	7 80 7 50	Erbsen	50 Kilo 10 —
irse	12 — 10 58	Kartoffeln	50 Kilo 2 25

## Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 4. März.  
 Zum Auftrieb kamen: 387 Ochsen und  
 Stiere, 182 Kalben und Kühe, sowie 190  
 Bullen, 2258 Landschweine, 889 Schafvieh  
 und 481 Kälber, zusammen 4363 Stücke.  
 Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark  
 wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 32—35;  
 Schlachtgewicht 60—64; Kalben und Kühe:  
 Lebendgewicht 31—34, Schlachtgewicht 59—62;  
 Bullen: Lebendgewicht 32—35 Schlachtgewicht,  
 56—59; Kälber: Lebendgew. 42—45, Schlacht-  
 gewicht 64—68; Schafe: 64—66 Schlacht-  
 gewicht; Schweine: Lebendgewicht 45—48,  
 Schlachtgewicht 58—60. Es sind nur die Preise  
 für die besten Viehsorten verzeichnet.